
Einleitung / Impuls des Niedersächsischen Ministers
für Inneres und Sport Uwe Schönemann
anlässlich des Symposiums „Gemeinsam gegen Jugenddelinquenz“ am
19.11.2012 in Hannover

- es gilt das gesprochene Wort -

Einleitung

„Erwachsene beschäftigen sich zu wenig mit den Problemen von Jugendlichen, sondern viel mehr mit den Problemen, die ihnen Jugendliche machen.“

(Ute Claas, deutsche Kriminologin)

Anrede,

ich begrüße Sie sehr herzlich zum Symposium „Gemeinsam gegen Jugenddelinquenz“ und freue mich über Ihr Interesse an dieser Veranstaltung, und dass Sie der Einladung so zahlreich gefolgt sind.

Ich freue mich, dass sowohl Verantwortliche als auch zahlreiche Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft, der Gesellschaft, der Behörden, Institutionen und Verbände den teilweise weiten Weg nach Hannover auf sich genommen haben.

Lassen Sie mich nur beispielhaft die Vertreterinnen und Vertreter aus

- den Staatsanwaltschaften,
- dem Jugendschutz,

- der Sozialarbeit,
- der regionalen Präventionsarbeit,
- den verschiedenen Bereichen der Polizei einschließlich der Bundespolizei,
- der Städte und Gemeinden,
- der Jugendgerichtshilfe,
- den gemeinnützigen Vereinen der Jugendarbeit,
- der Niedersächsischen Ministerien und
- der Kirchen (und muslimischen Verbände)

nennen.

Anrede,

die Nachfrage zu dieser Veranstaltung war so groß,
dass wir leider nicht allen Anmeldungen entsprechen konnten.

Ich sehe darin einen Beleg für die herausragende Bedeutung des Themas und für die Wichtigkeit, gemeinsam nach Erklärungs – und Lösungsansätzen im Handlungsfeld Jugendkriminalität zu suchen.

Oder um es mit der eingangs von mir zitierten Ute Claas zu sagen, zeigt es doch, wie ernst wir die Probleme der Kinder und Jugendlichen nehmen.

Ein wesentliches Augenmerk der heutigen Veranstaltung wird auf Maßnahmen der Prävention liegen,
die möglichst früh ansetzen muss,
um die größtmögliche Wirkung zu entfalten.

Denn Jugendkriminalität entsteht nicht von heute auf morgen.

Anrede,

bei aller Bedeutung der Prävention gibt es aber auch Fälle,
in denen die Repression, und zwar in konsequentester Anwendung, unabdingbar ist.

Ein derartiger Fall ist das brutale Tötungsdelikt am Berliner Alexanderplatz vor
wenigen Wochen.

Solche Gewalttaten müssen entschlossen verfolgt werden!

Der Rechtsstaat muss die körperliche Unversehrtheit des Einzelnen schützen. Denn
Sicherheit ist die unabdingbare Voraussetzung für unser aller Freiheit.

Wie kann es sein, dass mehrere junge Menschen einen Altersgenossen scheinbar
völlig ungehemmt zu Tode prügeln?

Hätten hier nicht im Vorfeld schon Maßnahmen greifen müssen?

Gravierend aus meiner Sicht ist, dass der Hauptverdächtige nach allem, was wir
wissen, schon seit Längerem durch schwere Straftaten auffällig geworden war –
aber offensichtlich die gegen ihn verhängten Sanktionen keine Wirkung zeigten bzw.
zu milde waren,
um überhaupt irgendeine Wirkung zu zeigen!

(siehe beigefügter Pressebericht, DER SPIEGEL 44/2012)

Offenkundig gewaltgeneigte junge Täter müssen eine schnelle und vor allem
tatangemessene Reaktion erfahren –

und das so früh wie möglich,
sonst droht ein weiterer Verrohungsprozess.

Ich bin der festen Überzeugung,
dass es zukünftig mit dem Warnschussarrest möglich sein wird, in geeigneten Fällen
sinnvoll und frühzeitig zu intervenieren.

Und auch die Anhebung der Höchststrafe von 10 auf 15 Jahre im Jugendstrafrecht
ist ein wichtiges Signal, auf besonders schwere Straftaten adäquat reagieren zu
können.

Dies steht auch nicht im Widerspruch zum leitenden Erziehungsgedanken des
Jugendstrafrechts.

Aber: Es ist nicht damit getan, immer neue Gesetze zu schaffen. Genau so wichtig ist
die entschiedene und zeitnahe Anwendung der bestehenden!

Auf das entschlossene Handeln der Jugendrichter bzw. Strafrichter kommt es aus
meiner Sicht mehr denn je an,
um das Entstehen gewalttätiger Karrieren zu stoppen.

Gerade die generalpräventive Wirkung von Sanktionen sollten wir nicht in Abrede
stellen.

Anrede,

richten wir den Blick wieder auf Niedersachsen und die heutige Veranstaltung.

Der eine oder andere von Ihnen wird für seine Anfahrt eventuell ein Navigationsgerät genutzt haben.

Mitunter sind diese kleinen elektronischen Helfer ein wahrer Segen. Erleichtern sie es doch, uns in einem unbekanntem Terrain sicher zu bewegen, unser Ziel zu definieren und den schnellsten Weg zu finden.

Warum sage ich Ihnen das?

Dieses Bild lässt sich auch auf die Jugend in unserem Lande übertragen. Sie braucht unsere Unterstützung.

Insbesondere wenn es darum geht, erreichbare, klare und akzeptierte Perspektiven und Wege zu finden und im Berufsleben oder bei der Verwirklichung eigener Ziele erfolgreich zu sein.

Das sind keine neuen Erkenntnisse und ist gesamtgesellschaftlich anerkannt.

Allerdings sind diese Perspektiven und Wege nicht einfach abrufbar oder als „App“ zu beziehen.

Vielmehr beschreiten Kinder und Jugendliche ihre eigenen individuellen Wege, die sehr vielfältig sind – und es auch sein sollen!

Es kann ein gradliniger Weg sein, dem ein früh festgelegtes Ziel zugrunde liegt.

Es kann aber auch ein Weg mit vielen Umwegen und mitunter Sackgassen sein, so dass – bildhaft gesprochen – ein Navigationsgerät erforderlich ist.

Dann ist es gut, wenn Kinder und Jugendliche klare Orientierungshilfen bekommen, in welcher Form auch immer.

Anrede,

Kinder und Jugendliche machen in ihrer Entwicklung auch Grenzerfahrungen durch.

Dabei können es die eigenen Grenzen sein, es können aber auch die Grenzen anderer Menschen sein.

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Pflicht und Verantwortung, unseren Kindern und Jugendlichen auf diesem Weg beratend und helfend zur Seite zu stehen und ihnen die notwendige Orientierung zu bieten.

Das gilt auch für den Bereich der strafbaren Grenzüberschreitungen.

Dieser Verpflichtung sind wir bereits nachgekommen.

Nicht umsonst haben wir in Deutschland ein Jugendstrafrecht, das den Erziehungsgedanken in den Mittelpunkt stellt.

Dieses Jugendstrafrecht geht davon aus, dass Minderjährige, die eine Straftat begangen haben, in der Regel anders zu betrachten sind als entsprechend reife Erwachsene.

Anrede,

wir werden heute das Thema Jugenddelinquenz bzw. Jugendkriminalität aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten, aus wissenschaftlicher, kriminalpolitischer und nicht zuletzt aus praktischer Sicht.

Lassen Sie mich aber zuerst eine Bestandsaufnahme für Niedersachsen voranstellen:

Die niedersächsische Landesregierung misst der Bekämpfung der Jugendkriminalität eine herausragende Bedeutung bei.

Seit der Regierungsübernahme im Jahre 2003 hat die niedersächsische Landesregierung bedeutsame, substantielle Weichenstellungen vorgenommen:

Wir haben maßgeschneiderte Modelle entwickelt:

- In der Polizeiorganisation werden Spezialisten in der Jugendsachbearbeitung in eigens eingerichteten Fachkommissariaten und Arbeitsfeldern der Dienststellen eingesetzt.
- Konzepte und Maßnahmen für die Zielgruppe minderjähriger Tatverdächtiger wurden entwickelt und landesweit umgesetzt.

- Spezielle Erkenntnisse, wie z. B. der übermäßige Alkoholkonsum von Minderjährigen als Gewaltekatalysator, sind Grundlage für gezielte Programme (Stichwort Alkoholkontrollen, Testkäufe).

Damit haben wir die Rahmenbedingungen geschaffen, um auf die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität in jedem einzelnen Fall und bei jedem einzelnen minderjährigen Tatverdächtigen **individuell** und **konsequent** sowie mit hoher fachlicher und menschlicher Kompetenz reagieren zu können.

Die Aufzählung aller repressiven und präventiven Maßnahmen würde den Rahmen meines Vortrages sprengen.

Mit Blick auf das heutige Tagungsprogramm bin ich mir sicher, dass wir hierauf immer wieder zurückkommen werden.

Anrede,

im vergangenen Jahr habe ich die Entwicklung der Jugendkriminalität für das Jahr 2010 in Niedersachsen noch vorsichtig als mögliche Tendenz eingeschätzt.

Damals konnten wir einen Rückgang von 8,6 % der Fälle verzeichnen, die von Kindern und Jugendlichen begangen wurden.

(49.054 aufgeklärten Fälle = minus 4.600 Fälle zum Jahr 2009)

Und die Zahl der minderjährigen Tatverdächtigen ging im Jahr 2010 um über 11 % zurück.

(37.521 minderjährige Tatverdächtige = minus 4.681 minderjährige Tatverdächtige zum Jahr 2009)

Damit hatten wir die niedrigsten Werte der vergangenen 10 Jahre in Niedersachsen!

Im Jahre 2011 setzte sich diese Entwicklung erfreulicherweise fort:

Erneut konnten wir einen Rückgang der von Kindern und Jugendlichen begangenen Fälle um 9,61% feststellen.

(44.339 der aufgeklärten Fälle = minus 4.715 Fälle zum Vorjahr 2010).

Und auch die Zahl der minderjährigen Tatverdächtigen ging wiederum um 8,53 % zurück.

(34.322 minderjährige Tatverdächtige = minus 3.199 minderjährige Tatverdächtige).

Anrede,

auch wenn wir erst Mitte November haben,
so lässt sich bei aller gebotenen Vorsicht mit Blick auf die bislang vorliegenden Zahlen für das Jahr 2012 bereits jetzt eine erneute Abnahme der Straftaten erkennen,
die Kinder und Jugendliche in Niedersachsen begangen haben.

Dieser Rückgang wird nach den heute vorliegenden Daten

vergleichbar deutlich ausfallen wie in den beiden vorangegangenen Jahren.

*(Im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres sind von **Januar bis September 2012** in Niedersachsen die von Kindern und Jugendlichen begangenen **Fälle** um **2.313 Fälle zurückgegangen**.*

*Auch die Zahl der **minderjährigen Tatverdächtigen sank** in diesem Zeitraum **um 1.672 minderjährige Tatverdächtige**.)*

Anrede,

der Rückgang ist also keine Momentaufnahme, sondern ein sich tatsächlich verfestigender Trend.

(kursiv markierter Baustein kann evt. entfallen)

Für diese Entwicklung gib es unterschiedliche Erklärungsansätze und Gründe.

Der demographische Wandel (schrumpfende Bevölkerungszahl und steigendes Durchschnittsalter), nimmt sicherlich auch Einfluss auf die Kriminalitätsentwicklung.

*Allerdings lässt sich der aktuelle Rückgang der Kinder- und Jugenddelinquenz **nicht** mit demografischen Einflussfaktoren erklären.*

Dies zeigt zum Beispiel der Rückgang der gesamten Fallzahlen der Minderjährigen von 2010 auf 2011 um 9,61%.

Dieser Rückgang ist deutlich höher als der Rückgang der Bevölkerung derselben Altersgruppe um ca. 2 %.

Diese positive Entwicklung ist eine Bestätigung der in Niedersachsen vorgenommenen Weichenstellungen, Anstrengungen und Initiativen.

Dazu zwei Teilaspekte:

Zum einen die Straftaten, die Minderjährige unter Alkoholeinfluss begehen, teilweise mit erschreckend hohem Promillewerten.

Gerade diese Straftaten, zumeist Gewaltdelikte in der Öffentlichkeit, sind alarmierend.

Auch wenn wir in Niedersachsen keine vergleichbaren Gewaltexzesse wie in Berlin zu verzeichnen haben, stellt uns der Alkoholenuss als Gewaltkatalysator vor eine große Herausforderung.

Gezielte Kontrollen der Minderjährigen und Alkoholtestkäufe in gemeinsamer Verantwortung von Jugendamt und Polizei sind daher weiterhin unverzichtbar.

Zum anderen ist der Aspekt zu beachten, dass für einen Großteil der von Minderjährigen begangenen Straftaten eine vergleichsweise kleine Zahl von Straftätern verantwortlich ist.

Auch hier sind wir in Niedersachsen auf dem richtigen Weg:
Wir haben ein landesweites Rahmenkonzept zur Erkennung und zum Umgang mit „Minderjährigen Schwellen- und Intensivtätern“ initiiert und erfolgreich umgesetzt.

Anrede,

bei all unserem Handeln geht es vorrangig um die Verhütung von Kriminalität durch Minderjährige – also um Prävention.

Gleichzeitig geht es aber auch selbstverständlich um die konsequente Intervention, also die Verfolgung von Straftaten mit einem für die besondere Altersgruppe individuell angepassten Instrumentarium.

Aber auch die Aspekte Schutz und Hilfe sind elementare und wichtige Bestandteile der polizeilichen Konzepte.

Individuell:

Gerade in der Altersgruppe der Minderjährigen kommt einer punktgenauen Ausrichtung der Maßnahmen eine große Bedeutung zu.

Es gibt vermutlich keinen anderen Kriminalitätsbereich, in dem so viele unterschiedliche Regelungen existieren, wie im Bereich der Kinder- und Jugendkriminalität.

Von daher bearbeiten diese Delikte auch speziell fortgebildete und hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit maßgeschneiderten Maßnahmen individuell tätig werden.

In Niedersachsen werden die betreffenden Minderjährigen jeweils von derselben Polizeibeamtin bzw. demselben Polizeibeamten „betreut“ – das Paten- und Wohnortprinzip ist ein wichtiger Erfolgsfaktor.

Konsequent:

Festgestellte Straftaten – auch bei nicht strafmündigen Kindern – erfordern ein konsequentes und schnelles Reagieren.

Gerade das kürzlich entwickelte Landesrahmenkonzept „Minderjährige Schwellen- und Intensivtäter“ setzt diesen zentralen Gedanken um.

Bei der Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität ist es besonders wichtig, dass durch eine zeitnahe staatliche Reaktion Konsequenzen und Grenzen aufgezeigt werden – dies ist der leitende Gedanke der in Niedersachsen geltenden Regelungen zum Vorrangigen Jugendverfahren, das gerade bei Schwellen- und Intensivtätern anzuwenden ist.

Aber unsere intensiven Kontrollen zur Verhinderung von Straftaten durch alkoholbeeinflusste Minderjährige verdeutlichen, dass wir hier in Niedersachsen konsequent agieren.

Schützend und Helfend:

Wir setzen alles daran, Kinder und Jugendliche vor Straftaten und Gefährdungen zu schützen, sie über Risiken aufzuklären und zu einem sicherheitsbewussten Verhalten zu bewegen und auf sie einzuwirken, damit sie selbst nicht oder nicht erneut straffällig werden.

Anrede,

die positiven Trends bei der Bekämpfung der Kinder- und Jugendkriminalität in Niedersachsen sind für uns kein Grund, uns auszuruhen.

Es ist eine altbekannte Weisheit, dass

jeder, der aufhört, besser sein zu wollen, aufhört gut zu sein.

Vielmehr sind unsere Ergebnisse Ansporn, unsere Präventions- und Repressionsansätze konsequent fortzuentwickeln.

Wir werden das bewährte System aufeinander abgestimmter Maßnahmen weiterhin zielgerichtet umsetzen,

indem wir

- die Informationsbasis noch weiter verbessern,
- ein möglichst frühzeitiges und effektives Angebot von Hilfe und Unterstützung vorhalten,
- aber auch die erforderliche Intervention und Sanktionierung sicherstellen.

Es ist richtig und wichtig, ständig eine Bestandsaufnahme vorzunehmen und nach innovativen Wegen zu suchen.

Dafür erhoffe ich mir vom heutigen Diskurs neue wichtige Impulse!

Es gilt aber auch die bestehende gute Zusammenarbeit aller Akteure in Niedersachsen weiter zu stärken.

Dies ist das leitende Ziel der heutigen Veranstaltung.

Wenn wir gegenseitig Anregungen und Ideen aufgreifen und weiterführen,
wenn wir durch Gespräche das vertrauensvolle Zusammenwirken intensivieren,
füllen wir unseren ganzheitlichen Ansatz mit Leben.

Anrede,

ich bin sehr gespannt auf die heutigen Vorträge und wünsche unserer Veranstaltung
gutes Gelingen,
uns allen einen interessanten und spannenden Tagungsverlauf mit einem wirklichen
Mehrwert,
damit auch wir am Ende mit Blick auf das Veranstaltungsmotto sagen können

„Sie haben Ihr gemeinsames Ziel erreicht“